



regiun surselva

lenna renda

Ein Projekt zur Optimierung der Waldbewirtschaftung in der Surselva

Das Projekt lenna renda wurde am 30. September 2005 offiziell gestartet. Mit diesem Projekt soll nicht nur dafür gesorgt werden, dass die erforderliche Pflege der ausgedehnten Schutzwälder sichergestellt werden kann, sondern auch, dass die Wald- und Holzwirtschaft als wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Surselva erhalten bleibt. Bisher sind erste konkrete Schritte zur Verbesserung betriebsübergreifender Zusammenarbeit, zur Förderung gemeinsamer Unternehmereinsätze und für eine zentrale Rundholzlogistik und –Vermarktung entwickelt worden. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, die Waldbewirtschaftung gemeindeübergreifend, als über die Grenzen der über 40 öffentlichen Waldbesitzer hinaus zu organisieren.

Lenna renda vereint in sich eine Reihe von vor allem organisatorischen Massnahmen zur Verbesserung der Waldbewirtschaftung in der Surselva. Das Gebiet der Surselva umfasst insgesamt 45 politische (autonome) Gemeinden. Das Projektgebiet erstreckt sich über 43 Gemeinden (ohne Flims und Trin) und verfügt über gut 19'000 ha produktive Waldfläche. Davon sind 46 % Schutzwald und 85 % öffentlicher Wald im Eigentum von Gemeinden (81%), von Korporationen und vom Kanton (4%). Das Gebiet ist in 18 Forstreviere unterteilt, welche von je einem Revierförster betreut werden. Die 18 Revierförster sind einerseits für die Wahrnehmung hoheitlicher (forstpolizeilicher) Aufgaben im Auftrag des Kantons zuständig, sind aber gleichzeitig und vor allem die Leiter der Forstbetriebe der Gemeinden. Weil die wenigsten Forstbetriebe gemeindeübergreifend organisiert sind, heisst das, dass die meisten Förster mehrere, zum Teil bis fünf Forstbetriebe parallel leiten. In der Surselva werden pro Jahr knapp 60'000 m³ Holz eingeschlagen. Das jährliche Defizit im Holzproduktionsbetrieb betrug in den Jahren 2002 und 2003 ca. CHF – 41.15 (ca. € -25.00) pro m³ Holznutzung. Die Kenntnis dieser Eckdaten des Projektgebietes - insbesondere der aktuellen und für den Kanton Graubünden recht typischen Betriebsstrukturen - ist wichtig, um die Aktivitäten im Rahmen von lenna renda als „Neue Wege in der Schutzwaldbewirtschaftung“ zu verstehen.

Die Gemeinden der Regiun Surselva:



Projekt

Ausgangslage

Die Wald- und Holzwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die alpinen Randregionen. Der Kanton Graubünden verfügt gar über die grösste Waldfläche pro Kopf der Bevölkerung in der Schweiz. Allerdings handelt es sich bei diesem Wald zu einem beträchtlichen Teil um Schutzwald, dessen Bewirtschaftung im Sinne der Holznutzung defizitär und damit aus wirtschaftlicher Perspektive gefährdet ist. Trotzdem muss die Schutzfunktion des Waldes dauerhaft sichergestellt werden, damit die Lebensgrundlage für die lokale Wohnbevölkerung und somit auch die Grundlage für die restlichen Wirtschaftszweige erhalten bleibt. Das wiederum ist nur durch eine nachhaltige minimale Pflege des Schutzwaldes zu erreichen. Es muss nach Lösungen gesucht werden, welche es den Waldbesitzern erlauben, ihre öffentlichen Aufgaben zum Schutz der Existenzgrundlage unserer Gebirgsbevölkerung mit zumutbarem Aufwand zu erfüllen.

Grundlagen

Ausgangspunkt des Projektes lenna renda waren Erkenntnisse aus der Studie „Effektivität und Effizienz der Bewirtschaftung von Schutzwäldern“ der Universität St. Gallen aus dem Jahr 2003. Darin wurden am Beispiel der Surselva die Strukturen und die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Holzwirtschaft in den Berggebieten aus betriebswirtschaftlicher Sicht analysiert und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen erarbeitet. Die Stossrichtung dieser Studie wurde aufgenommen und in Workshops, welche ebenfalls von der Universität St. Gallen mit Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft in der Surselva durchgeführt wurden, konkretisiert. Ähnliche Ansätze wurden ebenfalls basierend auf den Erkenntnissen der Universität St. Gallen im Rahmen des aktuellen Entwicklungskonzeptes der Surselva formuliert. Lenna renda verfolgt die klare Absicht, die konkreten Massnahmen, welche aus dieser Studie und den damit verbundenen Erkenntnissen abzuleiten waren, zusammen mit den Waldbesitzern und der regionalen Wald- und Holzwirtschaft endlich in die Tat umzusetzen.

Lösungsansätze

Infolge der zwar zwischenzeitlich etwas höheren, aber nach wie vor tiefen Holzpreise, wird der Holzerlös die Kosten für die Pflege des Schutzwaldes auch in Zukunft nicht decken können. Um den Aufwand der Waldeigentümer für die Schutzwaldpflege zumutbar zu gestalten, bleibt nur die Möglichkeit, entweder Kosten weiter zu senken oder dafür zu sorgen, dass Erlöse aus Zusatznutzen für Dritte generiert werden können. Zahlreiche Studien enthalten verschiedene Hinweise auf Einsparungspotential. So wurde vor allem auf mögliche Synergien bei überbetrieblichem Maschinen- und Personaleinsatz, bei der Standardisierung von wiederkehrenden Prozessen sowie bei der regionalen Beschaffung und Vermarktung hingewiesen. Die Möglichkeit, Zusatznutzen an Dritte weiterzuverrechnen, wird als eher beschränkt beurteilt, sollte aber im Rahmen des vorliegenden Projektes trotzdem ansatzweise weiterverfolgt werden.

Von dem jährlich im Wald anfallenden Stammholz wurde beim Projektstart der grösste Teil als Rundholz ausgeführt. Die Gründe dafür lagen in der fast gänzlich fehlenden Existenz der Wertschöpfungsstufe Sägerei. Die Surselva war bis zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage, die gesamte Wertschöpfungskette Holz selber zu bewirtschaften und exportierte daher sozusagen Wertschöpfung. Diesbezüglich hat sich die Ausgangslage mit der Errichtung des Grosssägewerkes der Stallinger Swiss Timber AG in Domat/Ems inzwischen etwas verbessert. Um von der Realisierung dieses Werkes profitieren zu können, nahm man sich im Rahmen von lenna renda vor, rechtzeitig entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Vision

Die Vision von Lenna renda ist es, die Waldbewirtschaftung in der Surselva im Sinn der nachfolgenden Idealvorstellungen neu zu organisieren:

- Die Gemeindeforstbetriebe arbeiten innerhalb von zweckmässigen Teilregionen eng zusammen und organisieren den Personal-, Maschinen- und Unternehmereinsatz betriebsübergreifend. Diese Zusammenarbeit ist institutionalisiert und kann bis zum mehrere Forstreviere übergreifenden Betriebszusammenschluss gehen. Durch optimale Auslastung des Personals und der Maschinen können die Kosten aller Waldarbeiten gesenkt werden.
- In allen Revieren mit mehreren Gemeinden wird die Waldbewirtschaftung über einen gemeindeübergreifenden Einheitsforstbetrieb abgewickelt. Dadurch kann der Verwaltungsaufwand pro Reviergemeinde reduziert und die Waldbewirtschaftung effizienter organisiert werden.
- Die Gemeindeforstbetriebe verfügen über Entscheidungshilfen, welche ihnen helfen, am richtigen Ort die richtigen Mittel einzusetzen. Die systematische Evaluation der besten Arbeitsverfahren gewährleistet eine sinnvolle Aufgabenteilung zwischen Gemeindeforstgruppen und Forstunternehmern. Durch den zweckmässigen Einsatz von Spezialmaschinen und die Anwendung optimaler Verfahren können die Holzerntekosten gesenkt werden.
- Alle Gemeinden beteiligen sich am Betrieb einer zentralen Informations- und Koordinationsstelle, welche mit den notwendigen Kompetenzen und Vollmachten ausgestattet ist, damit sie im Auftrag der Waldeigentümer Aufgaben bei der Organisation der Holzvermarktung, der Koordination und Vermittlung von Unternehmereinsätzen und der Abdeckung des Holzbedarfs in der Region - zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung aus der Holzkette - wahrnehmen kann.
- Die Forstrechnungen der Gemeinden sind ausgeglichen. Ertragslose Dienstleistungen können den jeweiligen Leistungsempfängern (auch intern) kostendeckend verrechnet werden. Holzschläge zum Zweck der reinen Holznutzung werden nur noch ausgeführt, wenn die Kosten mit dem Holzerlös gedeckt werden können. Muss Holz aus anderen Gründen geschlagen werden, wird der allfällige Aufwandüberschuss durch öffentliche Beiträge der Nutzniesser getragen.
- Das Grosssägewerk in Domat/Ems wird genutzt und das Holz aus der Surselva grösstenteils im Kanton verarbeitet.

Projektziele – Allgemein

Allgemein sollen mit der Umsetzung von Lenna renda folgende Ziele verfolgt werden:

- Nachhaltig bewirtschaftete Wälder
- Wald- und Holzwirtschaft kann als wichtiger Wirtschaftsfaktor bestehen
- Wertschöpfungsintensive Aktivitäten bleiben in der Region.
- Optimale Kooperation zwischen öffentlichen Forstbetrieben und Forstunternehmern.
- Architekten und Bauherren sind für den Baustoff Holz sensibilisiert.

Wirkungs-Ziele

Analog der beschriebenen Vision werden bis 2008 folgende Wirkungsziele angestrebt:

- Steigerung des mittleren Netto-Holzerlöses von CHF 77.08 (€ 47.00) pro m³ um 5%
- Reduktion der Holzerntekosten von CHF 123.25 (€ 75.20) pro m³ um 20%
- Reduktion der Verwaltungskosten im Holzproduktionsbetrieb von CHF 16.09 (€ 10.30) pro m³ um 30%
- Reduktion der Kosten für Pflegearbeiten von CHF 66.05 (€ 40.30) pro Are um 10 %
- Steigerung der Maschinenauslastung von 424 Stunden pro Jahr um 30 %.
- Erhaltung der Arbeitsplätze in der Wald- und Holzwirtschaft
- Ausgeglichene Rechnungen der Gemeindeforstbetriebe.
- Steigerung des Einschnittes von einheimischem Holz von 4830 m³ pro Jahr um 20 %

Geplante Massnahmen

In Anlehnung an die oben beschriebenen Wirkungsziele sollten im Rahmen von lenna renda folgende Massnahmen umgesetzt beziehungsweise unterstützt werden:

1. Priorität:

- Intensivierung betriebs- und gemeindeübergreifender Zusammenarbeit
- Einrichtung von zentralen Holzlogistik- und Vermarktungsstellen

2. Priorität:

- Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieben und Forstunternehmern

3. Priorität:

- Auswertung und Dokumentation konkreter Beispiele
- Umfassende Verrechnung betrieblicher (auch ertragsloser/nichtforstlicher) Leistungen
- Kantonaler Leitfaden für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit

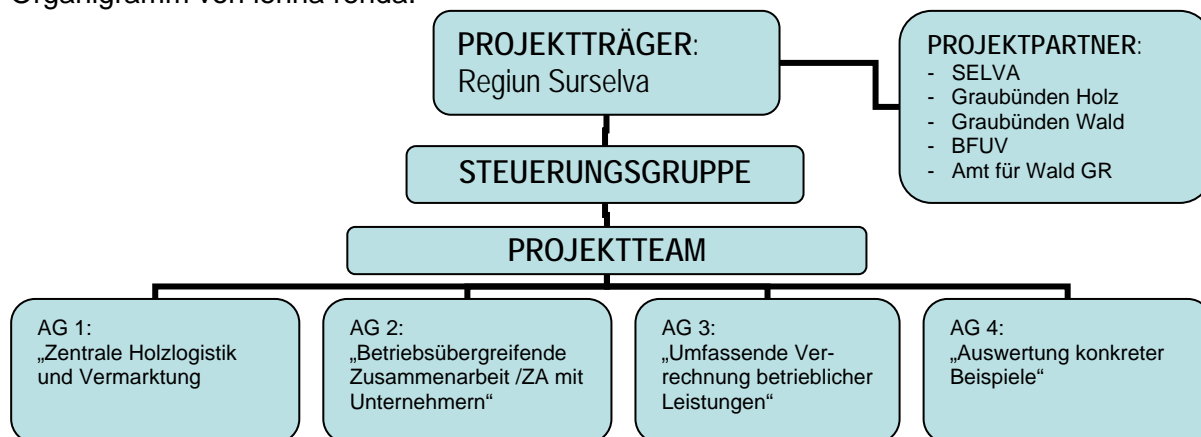
Umsetzung

Organisation

Die Regiun Surselva, der Gemeindeverband der Surselva hatte bereits in ihrem Entwicklungskonzept im Jahre 2004 der Waldbewirtschaftung und der Nutzung des Rohstoffes Holz viel Platz eingeräumt. Im Januar 2005 gelangte sie mit einem Gesuch um Unterstützung eines Projektes zur Verbesserung der Waldbewirtschaftungsstrukturen in der Surselva an den Kanton Graubünden. Da es sich um ein bedeutendes Anliegen für die Bündner Wald- und Forstwirtschaft handelte, rief der Regierungsrat und Chef des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartementes Stefan Engler am 4. März 2005 Vertreter aller wichtigen forstlichen Organisationen des Kantons Graubünden zusammen, um gemeinsam mit der Regiun Surselva die Vorbereitungsarbeiten für ein entsprechendes Projekt in Angriff zu nehmen. Die Regiun Surselva erklärte sich grundsätzlich bereit, als Projektträgerin aufzutreten. Der Bündner Waldwirtschaftsverband SELVA, Graubünden Holz, Graubünden Wald, der Bündner Forstunternehmerverband und der Kanton Graubünden (Amt für Wald) konnten als Projektpartner für Lenna renda gewonnen werden. Vertreter der Regiun Surselva und der Projektpartner bilde-

ten unter der Leitung vom Departements-chef Stefan Engler die Steuerungsgruppe, welche die Umsetzung von Lenna renda überwacht. Mit der Umsetzung selber wurde das Projektteam beauftragt, welches sich unter der Leitung vom Präsident der Region Surselva aus Vertretern der Arbeitsgruppen, welche bereits bei den Vorarbeiten aktiv waren, zusammensetzt. Die Arbeitsgruppen bestehen aus Revierförstern, anderen Gemeindevertretern und Forstunternehmern.

Organigramm von lenna renda:



Die Kosten von lenna renda werden sich voraussichtlich auf ca. CHF 250'000 (€ 152'500) belaufen. Sie werden zu 70% vom Bund und vom Kanton Graubünden getragen. Der Rest wird in erster Linie von den Gemeinden der Surselva und zu kleinen Teilen auch von den Projektpartnern übernommen. 88% der Gemeinden konnten für eine finanzielle Beteiligung gewonnen werden. 24 Gemeinden sind bisher in die Umsetzung konkreter Massnahmen involviert. Die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern hilft, die Energien und das Engagement aller Beteiligten zu bündeln und dem Projekt mit öffentlicher Unterstützung zusätzlichen Schwung zu verleihen.

Bisherige Schritte

Das Projekt lenna renda wurde im Rahmen der Steuerungsgruppensitzung vom 30. September 2005 nach einer mehrmonatigen Vorbereitungsphase offiziell gestartet. Die Vorbereitungsarbeiten für die Projektorganisation gestalteten sich relativ aufwändig. Der Aufwand dürfte sich aber gelohnt haben, weil dadurch eine breite Abstützung des Vorhabens in der Bündner Wald- und Holzwirtschaft erreicht werden konnte. Für die Bearbeitung der verschiedenen Themenbereiche wurden vier Arbeitsgruppen eingesetzt.

Nachdem Ende 2005 die erforderliche Unterstützung durch die Gemeinden gesichert war, konnten im Januar die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Arbeit aufnehmen. Weil die konkreten Massnahmen nur zusammen mit den Waldbesitzern und der regionalen Wald- und Holzwirtschaft in die Tat umgesetzt werden können, wurden deren spezifische Bedürfnisse mittels Umfragen geklärt.

Als erste konkrete Schritte dürfen sicher die Revierbildung Ruinaulta und die Bildung des Einheitsbetriebes Rueun genannt werden. Das sind zwei gemeindeübergreifende Reorganisationen von Forstbetrieben, welche zwar bereits vor dem Projektstart in die Wege geleitet und teils schon weit fortgeschritten waren, welche aber durch lenna renda finanziell unterstützt werden konnten und welche nun im Rahmen des Projektes ausgewertet werden sollen. Weitere konkrete Schritte wurden bisher bei den Bestrebungen zur Verbesserung betriebsübergreifender Zusammenarbeit und für die Vorbereitung zentrale Rundholzlogistik und -Vermarktung unternommen.

Stand der Umsetzung – Massnahmen 1. Priorität

Intensivierung betriebs- und gemeindeübergreifender Zusammenarbeit

Betreffend Intensivierung betriebs- und gemeindeübergreifender Zusammenarbeit entwickeln drei Subregionen, welche zusammen über 60 % des Hiebsatzes des Projektgebietes auf sich vereinen, konkrete Lösungen. Die Bestrebungen nehmen vor allem in der Sutsassiala (Gemeinden Sumvitg, Trun, Schlans und Breil) konkrete Formen an. Vorausgesetzt, dass schlussendlich auch der politische Wille für die Umsetzung vorhanden ist, kann hier ein grosser Schritt in die geplante Richtung realisiert werden. Nutzungssteigerungen liegen angesichts der aktuellen Rundholzmarktentwicklung auf der Hand.

Sozusagen als Nebeneffekt von lenna renda diskutieren momentan Betriebsleiter der unteren Surselva die Gründung eines gemeinsamen Maschinenrings. Sobald sich konkrete Schritte abzeichnen, ist lenna renda bereit auch hier bei der Entwicklung des erforderlichen know-how's unterstützend mitzuwirken, damit die allgemeingültigen Erkenntnisse allen Interessierten im Rahmen des Projektes zugänglich gemacht werden können.

Zentralen Holzlogistik- und Vermarktung

Die Einrichtung einer zentralen Holzlogistik- und Vermarktungsstelle wurde zwar schon vor geraumer Zeit vorbereitet. Leider konnte aber diese Stelle bisher den Betrieb nicht aufnehmen, weil die übergeordnete Organisation der Rundholzvermarktung noch nicht geklärt ist. Der zwar nicht unerwartete, aber doch unerwartet schnelle und starke Einfluss des Grossägewerkes der Stallinger Swiss Timber AG in Domat/Ems auf den Holzmarkt hat die bisherigen Bestrebungen in Sachen „Zentrale Holzlogistik und Vermarktung“ stark in Frage gestellt. Es ist auch jetzt noch eher unwahrscheinlich, dass die Holzvermarktungsstelle, welche in der Surselva vorgesehen war, ihren Betrieb aufnehmen wird. Die betreffende Arbeitsgruppe wird aber ihre Aktivitäten sofort wieder aufnehmen, wenn sie zum Gelingen der Bemühungen auf überregionaler Ebene etwas beitragen kann. Immerhin hatte der Holzpreis zwischenzeitlich Höhen erreicht, welche weit über dem Ziel von lenna renda liegen. Weil wohl kaum ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dieser Holzpreisentwicklung und lenna renda besteht, wird ehrlicherweise auf den Holzpreis als Indikator für die Zielerreichung verzichtet werden müssen.

Stand der Umsetzung – Massnahmen 2. und 3. Priorität

Der Stand der Massnahmen zweiter und dritter Priorität kann wie folgt zusammengefasst werden:

2. Priorität:	
Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieben und Forstunternehmern	Die geplanten Betriebsgemeinschaften beabsichtigen Holzschläge im Umfang von 12'500 m ³ zu bündeln und an Forstunternehmer zu vergeben (ca. 3'900 ab Stock). Das entspricht im betreffenden Gebiet gut einem Drittel des Hiebsatzes (34%).
3. Priorität:	
Auswertung und Dokumentation konkreter Beispiele	Revierbildung Ruinaulta abgeschlossen und Einheitsbetrieb Rueun realisiert; Auswertung erster Erfahrungen bis Projektabschluss möglich.
Umfassende Verrechnung betrieblicher Leistungen	Kontoplan liegt vor; probenhalber in Pilotbetrieben eingeführt; Auswertung erster Erfahrungen bis Projektabschluss möglich.
Kantonaler Leitfaden für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit	Musterstatuten liegen im Entwurf vor. Bereinigung, Ergänzung nach der Auswertung konkreter Beispiele möglich.

Ausblick

Mit dem überwältigenden Interesse der Gemeinden ist die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg von Lenna renda gegeben. Nur die Gemeinden selber können ihre Grenzen für die Organisation der Waldbewirtschaftung öffnen. Die Kunst ist es nun, den hohen Erwartungen innert nützlicher Frist gerecht zu werden. Alle Beteiligten sind gefordert, trotz der ebenfalls festzustellenden Ungeduld die nötige Sorgfalt zu wahren und mit Weitsicht nachhaltig wirksame Verbesserungen anzustreben. Dabei darf nicht vergessen werden, dass das Projektteam selber keine organisatorischen Massnahmen umsetzen kann. Seine Rolle kann und muss sich auf die Beschaffung von Grundlagen, die fachliche Beratung und Unterstützung der interessierten Gemeinden beschränken.

Auch so hat lenna renda vor allem im Bereich der betriebs- und gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit bereits einiges ausgelöst. Die Chancen stehen momentan gut, dass dank diesem Projekt mindestens eine wegweisende Reorganisation noch während der Projektdauer umgesetzt werden kann. Nur schon der Effekt, dass Strukturen und deren Verbesserungsmöglichkeiten ernsthaft diskutiert werden, ist als Fortschritt zu werten. Die Wirkungen von lenna renda sind noch nicht messbar. Das Projektteam ist aber zuversichtlich und überzeugt, dass die Ziele von lenna renda mehrheitlich erreicht werden können.

Brigels und Chur, Mai 2007

Sep Cathomas und Beat Philipp